

Konstanze Caysa

Kranksein-Können

Die Gesundheit hat eine Grundeigenschaft, nämlich sich vor sich selbst zu verbergen. Durch die Selbstverborgenheit der Gesundheit wird es möglich, dass wir nicht die Krankheit an uns wahrnehmen, weil wir uns eben, sozusagen selbstverständlich, als gesund und nicht als krank wahrnehmen. Wer sich gesund glaubt, denkt folglich nicht über die Gesundheit bzw. die Krankheit nach, weil die Gesundheit uns fraglos macht. Wir fragen erst nach der Gesundheit, wenn wir uns krank fühlen.

Nach Nietzsche handelt es sich in der Philosophie eben nicht nur um die Wahrheit, sondern um Gesundheit, Zukunft, Wachstum, Macht, Leben. Wie Nietzsches Philosophie in ihrer Grundlegung nur im Verhältnis zum Leib verstanden werden kann, so steht es uns nach ihm nicht frei zwischen Leib und Seele zu trennen. Auch ist für Nietzsche das Gesundsein nicht vom Kranksein zu trennen.

Es gibt keine Gesundheit an sich. Was für den Einzelnen Gesundheit des Leibes ist, ist abhängig von seinem Ziel, seinem Horizont, seinen Kräften, seinen Antrieben, seinen Irrtümern, seinen Idealen und Einbildungen. Es gibt also viele Gesundheitsen, die die allgemeine Bedeutung des Begriffs einer Durchschnittsgesundheit relativieren. Die Gesundheit der Seele ist abhängig von der Gesundheit des Leibes und die Gesundheit des Leibes ist daher als Vorbedingung der Gesundheit der Seele zu verstehen. Grundlegend zu beachten ist allerdings, dass die Krankheit selbst ein „Stimulans des Lebens“ sein kann. Kranksein kann sogar ein Stimulans zum Leben sein. Kranksein ist nicht ein Wille zum Ende, zum Tod, sondern ein Wille zum Leben. Dass es keine Gesundheit an sich gibt bedeutet also auch, dass Gesundheit und Krankheit nichts wesentlich Verschiedenes sind. Sie sind vielmehr als verschiedene Arten des Daseins zu verstehen.

Die grosse Frage im Verhältnis von Gesundheit und Krankheit ist, was wir an Menschsein verlieren, wenn wir der Erkrankung gänzlich entbehren und tatsächlich eine total leidfreie und schmerzfreie Gesellschaft realisieren würden, wie es sich manche erträumen. Gehört nicht wesentlich zum Menschsein: Leiden zu können, krank sein zu können, Schmerzen ertragen zu können? Erst auf Basis selbsterfahrenen Leides können wir doch mit Anderen mitleiden. Würde nicht Leidlosigkeit die mitleidsloseste Gesellschaft hervorbringen, die wir uns denken können? Nicht krank sein zu können ist doch auch eine Art von Tyrranei gegen sich und Andere. Man macht Andere leiden, weil man selbst nicht leiden kann.

Entgegen der Auffassung, dass Gesundheit Freisein von dem ist, was medizinisch als Krankheit definiert wird, geht man philosophisch davon aus, dass die Gesundheit der Krankheit in gewissem Maße bedarf und dass Kranksein auch ein Mittel der Selbsterkenntnis und der Selbstbeherrschung ist. Die Krankheit erlaubt eben auch eine Salutogenese. Sie setzt Selbstheilungskräfte frei. Wieviel Krankheit der Mensch auf sich zu nehmen vermag, beweist auch wie gesund er ist. Das bedeutet keine Verherrlichung der Krankheit. Freilich sollte sie mit den zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft werden. Aber Krankheit wird auch immer etwas nicht Behandelbares bleiben und dann stellt sich die Frage wie wir mit ihr umgehen können, wenn wir sie auch nicht medizinisch beherrschen können.

Zur Gesundheit gehört auch die winterliche Wanderung durch das Kranksein, durch das manchmal sehr eisige Gebirge des Schmerzes. Da kann man durchaus erfrieren, aber man kann auch erfrischt oben ankommen – das heißt gesunden.